



Junge Osteuropäer malern während eines Workcamps das Rüstzeitenheim im Baruther Ortsteil Paplitz. Sie sind noch bis Samstag dieser Woche im Urstromtal.

FOTO: ANDREAS STAINDL

Europa im Kleinformat

Junge Osteuropäer renovieren das Paplitzer Rüstzeitenheim

ANDREAS STAINDL

PAPIZ ■ Im Rüstzeitenheim Paplitz riecht es nach Farbe. Überall stehen Farbeimer, Leitern, liegt Tapete. In mehreren Räumen wird gewerkelt. „Die Zimmer brauchen einen neuen Anstrich“, erklärt Baruths Pfarrer Georg Thimme. Das Haus gehört dem Kirchenkreis Zossen, die Pfarrgemeinde Paplitz betreibt es. Regelmäßig übernachten dort Gruppen oder Klassen beispielsweise.

Seit etwa 14 Tagen sind junge Osteuropäer in Paplitz zu Gast. Innerhalb eines Workcamps leisten sie freiwillige Arbeit im Baruther Ortsteil. So legen sie etwa den alten Paplitzer Tunnel frei und malern im Rüstzeitenheim. Die Ukrainerin Nastasiya Osidach streicht vorsichtig mit dem Pinsel an der Fensterkante entlang. Die

20-Jährige ist Studentin und will Übersetzerin werden. Der Aufenthalt in Paplitz ist ihr erster Besuch in Deutschland.

„Ich nehme nur gute Erinnerungen mit nach Hause“, sagt Nastasiya und strahlt. „Eine solche tolle Gemeinschaft habe ich noch nie erlebt. Obwohl ich mit Sport bisher wenig am Hut hatte, haben mich die anderen nicht vergessen und einbezogen.“ Gelegenheit dazu gab es reichlich.

„Wir haben den Jugendlichen Fahrräder und Inline-Skates besorgt, mit ihnen Volleyball gespielt“, erzählt Ortsbürgermeisterin Marlies Patzer. „Sie engagieren sich schließlich freiwillig in unserem Dorf.“ Aus Tschechien, Polen, der Ukraine und aus Rumänien kommen die 13 jungen Leute zwischen 16 und 25 Jahren. Das Workcamp ist eine Mischung aus Arbeit und Frei-

zeit und wird vom Ökumenischen Jugenddienst (ÖJD) der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz organisiert.

„Ein Ziel ist es, Kontakte zu Einheimischen zu knüpfen“, erklärt Koordinationschefin Karolin Minkner. „Das ist in Paplitz hervorragend gelungen“, schätzt Georg Thimme ein. „Die Dorfgemeinschaft hat die Jugendlichen liebevoll aufgenommen, sich um sie gekümmert.“ Nastasiya nickt mit dem Kopf. „Die Leute hier im Ort sind sehr nett, kommen oft fragen, ob uns was fehlt. Und sie haben uns zum Backofenfest eingeladen.“ Die Gymnasiastin Pavlina (18) aus Tschechien ist „begeistert vom Camp. Wir haben auch viele Ausflüge gemacht.“

Georg Löhr war schon im Vorjahr mit jungen Osteuropäern im Urstromtal, als Unge-

risch Campsprache war. „In diesem Jahr ist es Deutsch“, erklärt Löhr, gemeinsam mit Kerstin Neubert so genannter Teamer. „Die Teilnehmer erweitern auch immer ihre Sprachkenntnisse.“

Für Georg Thimme ist das Workcamp „so etwas wie Europa im Kleinformat. Und es ist eine Chance, das Rüstzeitenheim preiswert zu renovieren“. Schon die Teilnehmer im Vorjahr hatten damit begonnen. „Um alle Räume zu schaffen, müssen wir auch die nächsten drei Jahre nach Paplitz kommen“, sagt Löhr.

Baruths Pfarrer hätte nichts dagegen: „Von einer schicken Herberge profitiert die Kirchengemeinde und die Jugendarbeit.“ Auch Ortschefin Marlies Patzer ist voll des Lobes: „Die jungen Osteuropäer leisten gute Arbeit und haben mich überzeugt.“